



Wir Schlesier in Bayern

Informationen der Landsmannschaft Schlesien – Nieder-
und Oberschlesien – Landesverband Bayern e.V. Juli 2013



Vorwort des Landesvorsitzenden

Wir vom Landesverband, liebe Landsleute, stellen Ihnen hiermit die erste Ausgabe unserer neuen Informationsschrift vor. Sie trägt den Titel „Wir Schlesier in Bayern“ und soll den Kontakt zwischen der Landesleitung und Ihnen, also allen Mitgliedern der Kreis- und Ortsgruppen, intensivieren und beleben. Wir wollen Sie in regelmäßigen Abständen - geplant sind vier Ausgaben pro Jahr - über die neuesten Entwicklungen innerhalb und außerhalb unseres Landesverbandes Bayern auf dem Laufenden

halten und gleichzeitig ermuntern, selbst zur Feder zu greifen und sich in dem Medium zu äußern.

Liebe Schlesier und Freunde Schlesiens, es hat sich leider gezeigt, dass aufgrund der Altersstruktur der Mitglieder unserer Gruppen nicht mehr jeder einzelne Ortsverein bei unseren Landes- (nicht nur Delegierten-) treffen vertreten ist und so unsere Mitglieder auch nicht mehr den neuesten Stand der Entwicklung innerhalb unseres Landesverbandes, unserer landeseigenen Stiftung, im Bundesverband oder dem BdV kennen. Dem wollen wir mit unserer Informationsschrift abhelfen. Selbstverständlich sollen in dem Blatt auch Vorschläge für die Arbeit der Gruppen gemacht und Anregungen gegeben werden. Dabei soll eine gewisse Struktur und wiederkehrende Rubriken der Orientierung und Lesbarkeit dienen. Verehrte Landsleute, ich erhoffe mir somit also einen neu belebten Kontakt und eine engere Verbindung mit Ihnen. Teilen Sie mir oder Herrn Thiel bitte Ihre Meinung mit und machen Sie uns Vorschläge zur Gestaltung unseres Mitteilungsblattes. In der Hoffnung auf einen gemeinsamen guten Erfolg verbleibe ich mit einem herzlichen „Glück auf“

Ihr Christian K. Kuznik

Deutschlandtreffen der Schlesier Hannover 2013: Familienfest mit Eklat?

Christian K. Kuznik

Die äußeren Umstände passten: das Messegelände in Hannover war bestens auf das Schlesiertreffen vorbereitet, das Wetter war günstig, weil nicht zu heiß und niederschlagsfrei. Es kamen erfreulicher- und überraschenderweise mehr Besucher zum Stammesfest der Schlesier als erwartet. Das Programm begann am Freitag, dem 21.06. mit einem ökumenischen Gottesdienst in der örtlichen St.-Clemens-Basilika und anschließender Podiumsdiskussion über „Christsein in Schlesien gestern und heute“. Zahlreiche Schlesier diskutierten mit. Die offizielle Eröffnung im Rahmen der traditionellen Festlichen Stunde begann mit einer kleinen Verspätung, weil die aus Hamburg kommenden Musiker, im Verkehr steckengeblieben waren. Später umrahmten sie das Programm virtuos.



Überrascht waren die Teilnehmer, dass Bundesvorsitzender Rudi Pawelka die Anwesenden begrüßte und nicht, wie vorgesehen, der Präsident der Schlesischen Landesvertretung, Prof. Dr. M. Pietsch. Dieser war zuvor kurzfristig von seinem Amt zurückgetreten und hatte eine Moderation abgelehnt. Es folgten Grußworte von Regine Kramarek

(Fraktion die Grünen/Bündnis 90), die als eine der drei amtierenden Bürgermeister die Stadt vertrat, nachdem Hannover zur Zeit noch ohne Oberbürgermeister ist. Frau Margarete Ziegler-Raschdorf, Landesbeauftragte für Vertriebene im hessischen Landtag und Frau Editha Lohrberg, MdL im niedersächsischen Landtag, überbrachten weitere Grußworte.

Rudi Pawelkas Ansprache (im Internet des Bundesverbandes der Landsmannschaft nachzulesen) befasste sich schwerpunktmäßig mit schlesischer Kultur und Pflege. Sie wurde beifällig entgegengenommen. Die anschließend vorgesehene Ansprache des niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport, Boris Pistorius, entfiel, da dieser seine Teilnahme absagte. Begründet wurde dies mit Hinweis auf den Rücktritt von Herrn Prof. Dr. M. Pietsch vom Amt des Präsidenten der Bundesdelegiertenversammlung – Schlesische Landesvertretung. In einer Presseerklärung hieß es dazu: „Wenn selbst Führungsperson-

lichkeiten des Verbandes den Kurs von Herrn Pawelka nicht mehr mittragen können, dann müssen Landesregierung und Landtagspräsident Abstand davon nehmen, bei dem Verband zum gegenwärtigen Zeitpunkt aufzutreten“.

Die Veranstaltung zur „Schlesischen Sommerakademie 2013“ unter den Thema „Schlesien und die Befreiungskriege 1813 –1815“ (moderiert von Prof. Pietsch) sowie der Mitarbeiterkongress „Die Enkelgeneration sucht ihre Wurzeln“ (moderiert von Christian K. Kuznik) fanden großen Zuspruch.



Großen Beifall fand auch der von Bundeskulturreferentin Helga Wüst arrangierte und moderierte Heimatnachmittag. Die „Original Beustertaler Blasmusik“ aus Diepholzen versetzte die volle Halle in beste Stimmung, Fahnen-schwinger aus Iserlohn und Trachtenträger, Tänze der „Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen“, Darbietungen des Frauenchores aus Hannover-Bothfeld, „Dany“ aus Ratibor und literarische Beiträge über Max Herrmann-Neisse und Eichendorff brachten die Vielfalt der schlesischen Kultur zum Ausdruck.

Die beiden sonntäglichen Gottesdienste waren gut besucht. Pfarrer Dr. Christian-Erdmann Schott hielt die Predigt bei den Evangelischen, Prof. Dr. H. Drobner bei den Katholiken. Zahlreiche Konzelebranten feierten mit dem Visitator Dr. Giela gemeinsam die Eucharistie, bei der den Teilnehmern die schlesischen Gottesdienstlieder erkennbar zu Herzen gingen.

Die politische Kundgebung, stets der Höhepunkt der Schlesiertreffen, wurde durch Christian Kuznik in seiner Eigenschaft als stellvertretender Bundesvorsitzender eröffnet, da Prof. Pietsch ja sein Amt niedergelegt hatte. „Schlesien lebt! Die Schlesier leben! Unsere Heimat Schlesien lebt, und wir sind hier, um dem Ausdruck zu verleihen“, begrüßte er die Anwesenden. „Gemäß unserem Motto ‚Schlesien - Heimat und Zukunft in Europa‘ wollen wir zu einer friedlichen und hoffnungsvollen Zukunft beitragen“, erklärte Kuznik. Dies sei

ganz im Sinne Schlesiens und der Schlesier in Deutschland. Bundesvorsitzender Pawelka erklärte in seiner Ansprache (in vollem Wortlaut im Internet und demnächst auch in den Schlesischen Nachrichten nachzulesen) u.a. die



Landsmannschaft stelle sich dem Versöhnungsprozess, Versöhnung brauche ein tragfähiges Fundament. Die positive Wende sei eingeleitet und Gedenken störe die Versöhnung nicht. Mit dem Auszug der Fahnen nach dem Absingen der Deutschlandhymne endete die Kundgebung. Nach der Veranstaltung gab es bei schlesischen Spezialitäten noch viele fruchtbare Gespräche und erst nach und nach leerte sich die große Halle auf dem Messegelände.

Stellungnahme des Landesvorsitzenden Christian K. Kuznik zu den Ereignissen in Hannover:

Durch den Wegfall zweier Reden hatten die Besucher zusätzlich mehr Zeit für persönliche Gespräche. Und dies wurde auch reichlich genutzt. Unterm Strich: Das Treffen hat allen Besuchern insgesamt sehr gut gefallen! Hätte es den „Eklat“ nicht gegeben, wäre das Deutschlandtreffen der Schlesier 2013 ein ungetrübt schönes, erfreulich gut besuchtes und harmonisches geworden. So aber wurde ein scheinbarer Gegensatz, mit deutlichen Konsequenzen, sichtbar: „Versöhnung“ contra „offenes Wort“! Dabei ist unbestritten, dass wohl ausnahmslos alle Schlesier ein gutes Neben- oder Miteinander mit Polen, gegenseitiges Verständnis und letztlich auch Versöhnung wünschen. Gibt es diesen Gegensatz überhaupt oder muss es hier einen Gegensatz geben? Worin besteht „Versöhnung“? Darf, soll, muss man bei „Versöhnung“ auf Erinnerung oder Benennung von unerfreulichen bzw. schlimmen Fakten verzichten und nur Erfreuliches und Positives betonen, eventuell gar heucheln? Und in welchem Umfang wird „Wahrheit“ ohne Verletzung vertragen? Ich meine, in christlicher Nächstenliebe – Polen und Deutschland sind ja christliche Völker und Staaten - sollte gelten, was Papst Benedikt XVI. zum Sudenteutschen Tag 1979 sagte: „Eine Liebe, die den Verzicht auf Wahrheit voraussetzt, ist keine wahre Liebe“. Natürlich darf es keine Einseitigkeiten geben, und auch hier macht jeweils „der Ton die Musik“.

Es gab nun den „Eklat“: zwei Spitzenpolitiker aus Niedersachsen haben kurzfristig ihre zugesagte Teilnahme am Schlesiertreffen abgesagt, zahlreiche Medien veröffentlichten weitgehend unzutreffende Vorwürfe, Pawelka würde eine „antipolnische Rede“ mit „fehlenden Versöhnungsgedanken“ halten.

Diese Behauptungen führten nach dem Rücktritt von Professor Pietsch laut Presseerklärung des Landtagspräsidenten (CDU) und Innenministers (SPD) in Niedersachsen zu deren Verzicht an der Teilnahme am Schlesiertreffen. Auch der Stellvertretende Bundesvorsitzende, Peter Großpietsch, trat zurück, hauptsächlich wegen des Führungsstils Pawelkas.

Man kann sicher darüber streiten, ob Pawelka in seinen Reden stets besonders diplomatisch war bzw. ist oder ob er ausgewogen zwischen Lob und Dank auf der einen Seite und Offenlegung von Mängeln und Defiziten auf der anderen seine Worte immer richtig ausbalanciert hat. Die Unwahrheit kann ich in seinen Reden nicht finden.

Aber die von politischer Seite angedeuteten Folgen der behaupteten „antipolnischen Töne“ sind da und bedrohen die Existenz der Landsmannschaft: Es steht in Frage, ob die Landsmannschaft Schlesien von Seiten Niedersachsens überhaupt noch eine irgendwie geartete finanzielle Unterstützung erfährt, solange Rudi Pawelka im Amt bleibt. Der „Kurs“ der Landsmannschaft müsste „eine moderne und nach vorne gerichtete Ausrichtung“ erfahren.

Ein großer Schritt in die bedrohliche Richtung ist bereits erfolgt, indem das Haus Schlesien als Eigentümer der Gebäude der Bundeslandsmannschaft am 25.06. das Mietrecht für die Geschäftsstelle fristlos gekündigt hat aus Furcht, es könnte mit Pawelka (der nichts mit dem Haus Schlesien zu tun hat) in den unausgesprochenen Verdacht geraten, eine „antipolnische“ oder „rückwärtsgerichtete Haltung“ einzunehmen. Dadurch könnten auch für das Haus Schlesien alle dort dringend benötigten Förder- und Unterstützungsmaßnahmen wegfallen.

Für die Landsmannschaft gibt es – nicht zum ersten Mal - ein Problem im Sinne eines Dilemmas. Dabei spitzt sich die entscheidende Frage für die Landsmannschaft letztlich auf zwei Alternativen zu:

1. Bleibt Pawelka im Amt, gibt es (höchstwahrscheinlich) nicht nur keinerlei finanzielle Unterstützung von Seiten der Politik mehr mit der Folge, dass die Bundeslandsmannschaft sich vermutlich nach kurzem Siechtum v. a. mangels Finanzen ganz auflöst;
2. Pawelka tritt zurück, es wird ein neuer Vorstand (wer?) gewählt, ein anderer Stil kehrt ein und der Kurs der Landsmannschaft richtet sich mindestens teilweise politischen Vorgaben gemäß mehr als bisher „nach vorne“ und es folgt (wahrscheinlich) eine freundlichere Unterstützung (ohne Garantie auf Dauerbestand).

Wie geht es weiter? Alle Schlesier in allen Gruppierungen sind aufgerufen, sich eine Meinung zu bilden. Eine Entscheidung muss bald fallen!

Für Bayern bitte ich um baldige Rückmeldungen der Gruppen.

Schlesien Glück auf!

In einem Schreiben an Bundesvorsitzenden Rudi Pawelka **legte Christian Kuznik sein Amt** als stellvertretender Bundesvorsitzender mit Wirkung zum 26. Juni 2013 **nieder**. In der Begründung dieses Schrittes folgte er im Wesentlichen den in obiger Stellungnahme aufgeführten Argumenten. Abschließend schreibt er: „Ich persönlich würde jede der genannten Alternativen akzeptieren, soweit sie von der Mehrheit der Delegierten getroffen wurde. Mein Entschluss ist nicht Ausdruck eines persönlichen Misstrauens, sondern der Sorge um das Weiterbestehen der Landsmannschaft Schlesien, die von allen in Kenntnis der Gegebenheiten getragen und verantwortet werden muss. Der Entschluss ist mir nicht leicht gefallen. Schlesien Glück auf!“

Pressemitteilung der Landsmannschaft, April 2013:

„Nagelprobe auf das Bekenntnis zu Schlesien“

Bei der Landsmannschaft Schlesien und unter den Freunden schlesischer Kultur vollzieht sich ein spürbarer Generationenwechsel. „Diejenigen, die den Kulturraum als Heimat noch miterlebt haben, werden naturgemäß weniger“, erklärte Christian Kuznik, Vorsitzender des bayerischen Landesverbandes der Schlesier anlässlich einer Arbeitstagung in Würzburg. Er befürchte, so Kuznik, dass die Nachfahren den Rückgang zahlenmäßig nicht ausgleichen werden, „wenn wir nichts dafür tun“. Wunsch der bayerischen Verbandsspitze sei es, dass sich ein entsprechend großer Kreis von Kindern und Kindeskindern zur schlesischen Heimat ihrer Eltern und Großeltern bekennt und sich auch aktiv mit dem kulturellen Erbe der einst deutschen Region auseinandersetzt. „Bedauerlich wäre es, wenn unsere jahrzehntelangen Initiativen zum Erhalt schlesischen Brauchtums einst im Sande verliefen“, gab der Landesvorsitzende zu bedenken.

Unter Funktionsträgern der schlesischen Landsmannschaft sei deshalb die Idee gereift, die heutigen Senioren aufzurufen, ihren Kindern, Enkeln oder sonstigen jüngeren Angehörigen eine Mitgliedschaft zu schenken und die anfallenden Beiträge für einen bestimmten Zeitraum zu übernehmen. „Es handelt sich dabei ja wahrlich nicht um weltbewegende Beträge“, sagte Kuznik und wies darauf hin, dass ein solches „materielles Bekenntnis“ der Landsmannschaft unmittelbar zugute kommen könnte, aber auch dem Förderverein „Stiftung Schlesien“.

Da es sich bei den „Beschenkten“ um jüngere, mehrheitlich noch im Berufsleben stehende Personen handeln würde, sollten sie nicht allein bei der regionalen Schlesiergruppe erfasst werden, sondern auch an zentraler Stelle. Auf elektronischem Wege könnten sie dann besser über adäquate Veranstaltungen - z.B. Projekte und Freizeiten - informiert und dazu eingeladen werden. Der Landesvorsitzende bezeichnete die Maßnahme als „Nagelprobe auf das so gern beschworene Bekenntnis“ der Altvorderen zu ihrer schlesischen Heimat. Freilich müsse beim Umgang mit solchen geschenkten Mitglied-

schaften das nötige Fingerspitzengefühl an den Tag gelegt werden. „Geworben werden können nur junge Leute, die das auch wollen und die der schlesischen Kultur mit Interesse begegnen“, so Kuznik.

Als Beispiel für die Bedeutung von Kultur und Geistesleben Schlesiens nannte der Landesvorsitzende den Romantiker Joseph von Eichendorff, dessen Geburt im oberschlesischen Lubowitz sich heuer zum 225. Male jährt.

Ehre, wem Ehre gebührt: Sechs verdiente Schlesier ausgezeichnet

Mit Stolz und Genugtuung konnte Christian Kuznik, Vorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, LV Bayern, bei der diesjährigen Delegiertentagung in Treuchtlingen gleich sechs verdiente Schlesier auszeichnen. Allesamt sind sie beispielgebend für das Bemühen, Brauchtum und Kultur Schlesiens am zu Leben erhalten und nachkommenden Generationen zu vermitteln. Dafür gab es das Schlesierkreuz, die Goldene Ehrennadel und die Ehrenmitgliedschaft.

Das Schlesierkreuz für Anneliese Hein und Peter Stanek

Beide gehören sozusagen der Erlebengeneration an, haben also noch lebhaftere Erinnerungen an ihre frühere Heimat. Anneliese Hein stand jahrzehntelang an der Spitze des Ortsverbandes Weiden. Mit viel Liebe, Einfühlungsvermögen und Humor, wenn nötig aber auch energisch, hielt sie ihre Landsleute bei der Stange, gestaltete musisch ausgerichtete Heimat- und Kulturabende und warb in vielfältiger Weise dafür, Schlesien direkt zu erleben. Landesvorsitzender Kuznik würdigte sie als „eine Chefin, wie man sie sich nur wünschen kann, bestimmt im Auftreten, loyal und tolerant, kontaktfreudig und offenherzig, vor allem immer positiv eingestellt und voller schöner Ideen“. Als Anneliese Hein 2009 fünfundachtzig wurde, gab sie ihr Vorstandsamt auf. Nach wie vor aber steht sie den Weidenern mit Rat und Tat zur Seite. Und diese greifen nur zu gern auf das Angebot der verdienten Seniorin zurück.

Peter Stanek, heute Stellvertreter sowohl im Landesvorsitz als auch bei der „Stiftung Schlesien.Bayern - MMIX-“ ist seit Kindesbeinen begeisterter „Schlesier“. 1982 begann er seine Vorstandsarbeit in Weißenburg. Er überzeugte und riss mit durch Stehvermögen und Ideenreichtum: Gestaltung von Heimatabenden und Gruppenreisen, Kontakte zu anderen Ortsgruppen oder eine effektive Pressearbeit sind nur einige Facetten seiner damaligen Tätigkeit. Als Highlights gelten bis heute seine Kochseminare. Mit diesen versuchte er seinem fränkischen Umfeld die mitunter deftige Küche der schlesischen Heimat nahe zu bringen. Dabei entstanden eine DVD sowie ein literarisch unterlegtes Kochbüchlein; beides erfreute sich großer Nachfrage. Eine weite-

re DVD mit schlesischer Mundart und Volksmusik erregte ebensoviel Aufmerksamkeit.

Für die „Stiftung Schlesien.Bayern – MMIX-“ rief Stanek einen Förderverein ins Leben und unermüdlich sowie mit großem Nachdruck bemühte er sich um einen festen Sitz für die Stiftung in Treuchtlingen. Dafür ehrte ihn der Landesverband zusätzlich mit der Ehrenmitgliedschaft.

Heinrich Bulla und Andreas Tiedemann mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet

Als Heinrich Bulla 1987 in die Bundesrepublik kam, trat er unverzüglich der Landsmannschaft Schlesien, Ortsverband Hamburg, bei. Wenig später verzog er nach Memmelsdorf in Oberfranken, und sein neuer Wirkungskreis wurde der Ortsverband Bamberg. Leider löste sich dieser auf, doch Bulla ließ sich nicht entmutigen, blieb bei der Stange. Er organisierte weitere Treffen mit einigen wenigen Getreuen, und dieser kleine Kreise ist bis heute außerordentlich aktiv: Ob regelmäßige Zusammenkünfte zu aktuellen oder historischen Fragestellungen, Vertriebenenwallfahrten oder die Beteiligung an Mahnmalen, kurzum: Heinrich Bulla und sein harter Kern bringen in beeindruckender Weise zum Ausdruck, wie auch ein zahlenmäßig bescheidener Kreis fruchtbare Arbeit leisten und positive Ausstrahlung bewirken kann. Inzwischen ist die Bamberger Schlesiergruppe sogar wieder angewachsen. Respekt also! Zur oberschlesischen Heimat pflegt Heinrich Bulla regelmäßig Kontakt und holt sich von dort stets neue Anregungen für seine Aktivitäten. Er ist auch Landesdelegierter.

Andreas Tiedemann ist amtierender Vorsitzender der Schlesischen Jugend, Bayern. Aufgrund seines „persönlichen Jungseins“ gilt er im Landesverband als Hoffnungsträger. Obligatorisch organisiert er überregionale Seminare zu schlesischer Kultur und Volkstanz. Wiederholt war er mit Jugendlichen in Schlesien unterwegs, u.a. auch per Fahrrad. Auch heuer wieder möchte er diese Unternehmungen fortsetzen und den Jugendlichen das „Erlebnis Schlesien“ vermitteln. Besonders am Herzen liegt ihm das bundesweite Schlesiertreffen in Hannover. Zusammen mit seinen Jugendlichen schuf er dafür eine neue Version des „Schlesischen Dorfes“.

Von 1985 bis 1999 leitete Andreas Tiedemann die Eichendorff-Tanzgruppe in Forchheim und trat mit ihr regelmäßig beim Schlesiertreffen in Nürnberg auf. Darüber hinaus organisierte er die Jugendtreffen auf dem Nürnberger Messengelände. Heute lebt er, beruflich bedingt, in Kerpen/Rheinland. Das hindert ihn jedoch nicht, der SJ Bayern die Treue zu halten und sie weiterhin zu betreuen. Inzwischen ist er auch Vorstandsmitglied der Brückenberger Trachtengruppe Bonn.



Von links: Bürgermeister Werner Baum, Heinrich Bulla, Anneliese Hein, Landesvorsitzender Christian Kuznik, Peter Stanek und Joachim Lukas. Nicht auf dem Foto ist Andreas Tiedemann.

Bürgermeister Werner Baum und Joachim Lukas, zwei neue Ehrenmitglieder

Als einen „Glücksfall für die Schlesier“ bezeichnete Landesvorsitzender Christian Kuznik den Treuchtlinger Bürgermeister Werner Baum, als er ihm die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreichte. Baum ist sozusagen Schlesier in zweiter Generation und pflegt mit Leidenschaft die Verbindung zur Heimat seines Vaters. Deshalb war er auch spontan dafür zu haben, dem Landesverband bei der Suche nach einem Domizil unter die Arme zu greifen. In Treuchtlingen bot sich dazu mit dem „Gutknechthaus“ ein passendes Objekt an, und der agile Bürgermeister vermochte sowohl seinen Stadtrat als auch die Verwaltung von der Sinnfälligkeit dieses Anliegens zu überzeugen. Auch eine finanzielle Unterstützung zur Renovierung des Gebäudes konnte er Aussicht stellen. Zwar ist der Ausgang der Bemühungen um ein „Haus Schlesien“ noch immer in der Schwebelage, doch wie immer die Sache ausgeht: Die Landsmannschaft ist Bürgermeister Baum zu großem Dank verpflichtet.

Joachim Lukas ist schon des längeren im Besitz des Schlesierkreuzes und seit Ende 2012 Träger der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Schlesien, so sagt er, sei sein Projekt, an dem er seit 20

Jahren arbeite. Den Sinn dieses Engagements sieht er zunächst darin - wie andere auch - das aus der Geschichte erwachsene kulturelle Erbe Schlesiens nachfolgenden Generationen zu erhalten. Was ihn aber besonders auszeichnet, ist, dass er das Wissen über seine alte Heimat auch Nichtschlesiern zu vermitteln vermag, und dass er bei ihnen vielfach Interesse erzielen konnte für das geistige Erbe Schlesiens. Als stellvertretender Ortsvorsitzender in Nürnberg ist Joachim Lukas maßgebend an der Gründung des „Verein des Hauses der Heimat“ beteiligt. Die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes erhielt er u.a. auch für seinen zeitraubenden Einsatz im Zusammenhang mit der Schaffung eines „Haus Schlesien in Bayern“. Als Architekt war für die „Stiftung Schlesien.Bayern – MMIX-“ unermüdlich mit Vermessungsarbeiten und Planungsarbeiten im Einsatz. *-pth-*

Neue Gesichter in der Vorstandschaft:

Bei der Landesdelegiertenversammlung in Treuchtlingen gab es deutliche personelle Veränderungen. In den folgenden Zeilen stellen wir Ihnen neue Funktionsträger vor, die unsere landsmannschaftliche Arbeit künftig in verschiedener Weise mitgestalten werden. Da wir aus Platzgründen in dieser Ausgabe von „Wir Schlesier in Bayern“ nicht alle Neuen unterbringen, setzen wir die Vorstellung in den nächsten Ausgaben fort. Die Reihenfolge der Veröffentlichung bedeutet indes keine Wertung.



Dr. Eckart Holtz (Kulturreferent)

Als Sohn eines Breslauer Vaters und einer Stuttgarter Mutter wurde ich 1943 in Stuttgart geboren. Dort wurde unsere Familie 1944 ausgebombt. Meine Kindheit und Jugendzeit verbrachte ich in Leutkirch/Allgäu, Schramberg und Altensteig/ Schwarzwald. In Altensteig legte ich auch mein Abitur ab.

Im Anschluss daran diente ich als Freiwilliger zwei Jahre bei der Bundeswehr, um danach in Frankfurt/Main, wo ich auch einer studentischen Verbindung beitrug, Medizin zu studieren. Das Staatsexamen legte ich 1972 ab und promovierte zum Dr. med. Es folgte die fachärztliche Ausbildung zum Internisten am Klinikum Göppingen und schließlich meine Niederlassung in Gunzenhausen 1981 in einem großen Ärztehaus, wo ich bis Mitte 2012 meiner beruflichen Tätigkeit nachging.

Ende 1975 erlitt ich einen schweren Autounfall, der lebensbedrohende Verletzungen und eine Verzögerung meiner Facharztausbildung zur Folge hatte. Der Landsmannschaft Schlesien trat ich 1995 bei, um sie von 1996 bis zur Auflösung unseres Ortsverbandes 2011 wegen Mitgliederschwundes als

Ortsvorsitzender zu führen. Im April 2013 wurde ich von der Landesdelegiertenversammlung in Treuchtlingen als Nachfolger von Herrn Koschny zum Kulturreferenten gewählt.

Mein Interesse an kulturellen Themen, u.a. solche, die Schlesien betreffen, resultiert u.a. aus meiner familiären Erziehung, wobei klassische Musik, Bildende Kunst, Kunstdenkmäler, Literatur und Städtebaukultur die Schwerpunkte bilden. Im Verlauf dieses Jahres will ich mir einen Überblick über die zu leistenden Aufgaben verschaffen, um 2014 aktiv "den Motor anwerfen" zu können.

Peter Thiel (Pressereferent)



Ein Neuling im Kreise der großen Schlesierfamilie. Hier ein paar Fakten zur Vita, in Holzschnittmanier nur, mehr ist aus Platzgründen nicht möglich: Geboren in Breslau, Jahrgang 38. „Landing“ in Coburg nach zweimonatiger Flucht. Berufsausbildung in der Druckindustrie, später dann Berufsschullehrerstudium, beides in München. 37 Jahre lang an einem Berufsbildungszentrum in Würzburg tätig, zuletzt als stellvertretender Schulleiter. 17 Jahre Pressereferent im Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern und 12 Jahre

Schriftleiter des Berufsbildungsjournals „VLB-akzente“.

Durch den Vorsitz im Partnerschaftsverein der jetzigen Heimatgemeinde Gerbrunn bei Würzburg bestehen persönliche Kontakte zur Partnergemeinde Leschnitz am Annaberg. Wiederholt Besuche in Breslau, u.a. auch von Schweidnitz aus. Mit einer dortigen Berufsfachschule unterhielt das Würzburger Berufsbildungszentrum ein Partnerschaftsverhältnis. Vorerst gescheiterter Versuch, die polnische Sprache zu erlernen.

Animiert zum Presseamt in der Landsmannschaft wurde ich von Lothar Fischer. Eine längere Mitgliedschaft bei den Schlesiern kann ich nicht vorweisen. Ein Neuling eben, deshalb aber nicht weniger überzeugt von der Sinnhaftigkeit dessen, was sich die Landsmannschaft Schlesien auf die Fahnen geschrieben hat.

Die nächste Ausgabe von "Wir Schlesier in Bayern" soll im Oktober erscheinen. Haben Sie dazu vielleicht auch einen Beitrag, in dem Sie zum Ausdruck bringen, wo Sie der Schuh drückt? Schicken Sie uns dazu Ihren Text, denken Sie aber bitte daran, dass uns nur 12 Seiten zur Verfügung stehen. -red-

Die Geschäftsstelle meldet sich zu Wort

Liebe Mitglieder,
wir erfahren leider immer erst von Änderungen in der Vorstandschaft Ihres Ortsverbandes, wenn Post zurückkommt. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern auch Portoverschwendung. Bitte informieren Sie uns zukünftig entsprechend. Hier unsere Anschrift:

Landsmannschaft Schlesien – Landesverband Bayern e.V.
Karl Biedermann, Postfach 14 28, 9165 Herzogenaurach
E-Mail: lsbayern@herzovision.de
Telefon 09132 – 4929 - Fax 09132 - 2926

Bitte denken Sie ...

... an den Mitgliedsbeitrag Ihres Ortsverbandes. Dieser ist im ersten Halbjahr des laufenden Jahres fällig. Vielen Dank an die Ortsverbände, die die Beiträge bereits überwiesen haben.

... bei Veranstaltungen und besonderen Feiern Ihres Orts-, Kreis- und Bezirksverbandes auch an die Ehrung verdienter Mitglieder. Der Landesverband hat hierzu vielfältige Urkunden und Ehrungsnadeln bzw. -broschen herstellen lassen. Fordern Sie diese bei uns an. Eine würdige Ehrung verdienter Mitglieder hat auch eine positive Außenwirkung für Ihren Ortsverband.

Zum Vormerken: Die nächste Landesdelegiertentagung findet vom 05.04. bis 06.04.2014 in Traunreuth statt.

Haben Sie Fragen oder Wünsche an uns? Wir sind abends nach 19.00 Uhr telefonisch erreichbar, doch es steht der Anrufbeantworter zur Verfügung.

Ihre

Christiane Webert
Landesschatzmeisterin

Karl Biedermann
Landesgeschäftsführer

Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien –
Landesverband Bayern e.V.

Vorsitzender: Christian Kuznik, Burgunderstraße 27,
63785 Obernburg, Telefon: 06022 8795
E-mail c.k.kuznik-obernburg@t-online.de

Redaktion: Peter Thiel, Am Happach 40,
97218 Gerbrunn
Telefon/Fax: 0931 707691
E-mail: thiel.gerbrunn@arcor.de

Ausgabe 1: Juli 2013